

III. Waldungen.

Dichte Waldungen haben ehemals auch hier gestanden oder den weiten Raum umgeben, auf dem sich jetzt Großschönau ausgebreitet hat. Inmitten solcher Waldungen aber mag es an üppig grünenden Auen nicht gemangelt haben, welche den wandernden Volksstämmen, gleich den Oasen in den Wüsteneien, glückverheißend genug zum Aufenthalt erschienen und an denen sie ihre Ansiedelungen gründeten.

Diese ersten Ansiedler, ob deren nun viel oder wenig gewesen sind, folgten dem Laufe der reich mit Fischen besetzten Gewässer und fanden hier einen für ihre weitere Nothdurft ausreichenden Platz; sie bauten Hütten, für deren Herstellung der dichte Waldbestand hinlänglich Material bot und lieferte.

Mit der Vergrößerung der Ansiedelungen wurden die Waldungen mehr und mehr gelichtet, ganze Flecken ausgerodet, auf denen dann alsbald der Ackerpflug seine tiefen Furchen wühlte und den Boden zur besseren Fruchtbarkeit vorbereitete. Ordnen, schaffend stand der Mensch da, veredelnd das, was wild in wilder Zeit gewachsen und sich mächtig ausgebreitet hatte.

Nach dem Flurregister vom Jahre 1835 betrug der hiesige Waldbestand um jenes Jahr:

| | | | |
|---------------|----|-----|---|
| 1129 Scheffel | 57 | □ | Ruthen Landes; davon waren |
| 669 | " | 132 | " herrschaftlich, |
| 20 | " | — | " Kirchenbusch, |
| 14 | " | — | " Gemeindebusch, |
| 38 | " | — | " Knobelsbusch, |
| 9 | " | 75 | " besaßen Bertsdorfer, Saalendorfer und Waltersdorfer Einwohner, während die übrigen 388 Scheffel den Großschönauer Bauern und Gärtnern gehörten. |

Unter den einzelnen Forststücken sei des sogenannten „Knobelsbusches“ Erwähnung gethan. Dieser Knobelsbusch gehörte zur fürstlich Lichtensteinischen Herrschaft Rumburg, war von allen Seiten mit Oberlausitzischen Grund und Boden umgeben und etwa 256 Ellen von der böhmischen Grenze entfernt. Er grenzte gegen Abend mit dem zum G. Würfel'schen Bauergute Nr. 402 gehörigen Busche, gegen Mitternacht mit dem Haine-